

NIEDERSCHRIFT Stadt Karlsruhe	Gremium:	24. Sitzung Hauptausschuss (gemeinsam mit Sportausschuss)
	Termin:	11. Juli 2017, 16:30 Uhr
		öffentlich
	Ort:	Bürgersaal, Rathaus Marktplatz
	Vorsitzende/r:	Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

1.

**Punkt 1 der Tagesordnung: Projekt Leichtbauhalle des Post Südstadt Karlsruhe e. V. (PSK): Kauf und Errichtung auf dem Fußballplatz des ehemaligen VfB Südstadt
Vorlage: 2017/0449**

Beschluss:

Der Hauptausschuss stimmt dem Projekt „Leichtbauhalle“ zu und beschließt, die Finanzmittel wie folgt zur Verfügung zu stellen:

	Betrag
Sportförderung	400.000 EURO
Sonderförderung	200.000 EURO
Sonderförderung	250.000 EURO
Veranstaltungszuschuss (Fremdhalle)	42.000 EURO
Anschaffung Equipment	40.000 EURO

Der Beschlussantrag wurde vom Oberbürgermeister modifiziert.

Abstimmungsergebnis:

Abstimmung Sportausschuss: 1 Enthaltung, 1 Nein-Stimme, ansonsten Zustimmung

Abstimmung Hauptausschuss: 1 Nein-Stimme, ansonsten Zustimmung

Der Vorsitzende begrüßt die Anwesenden und verweist auf die rechtzeitig zugegangene Einladung zur Sitzung. Da der Sportausschuss normalerweise nichtöffentlich tagt, fragt er nach, ob eine nichtöffentliche Sitzung gewünscht sei. (*Dies wird verneint*).

Er eröffnet die gemeinsame Sitzung und ruft Tagesordnungspunkt 1 zur Behandlung auf.

Bürgermeister Lenz führt kurz in das Thema ein. Zur Sportförderung teilt er mit, dass man die Balance zwischen Breitensport und Förderung des Spitzensports in Karlsruhe seit Jahren gut hinbekomme. Bei den Investitionen habe man klare Regeln. Als Verwaltung könne man bis zu 400.000 Euro aus der klassischen Sportförderung mitgehen. Alles darüber hinaus bedürfe einer Sonderförderung.

Durch die Europahalle habe man über 30 Jahre eine komfortable Situation gehabt. Nach deren Wegfall sei eine Kompensation gefordert gewesen in Form des Kaufs der Leichtathletikbahn. Durch den Aufstieg der Basketballer des PSK stehe man nun vor der besonderen Herausforderung, dass man eine entsprechende Halle benötige. Dann sei die Leichtbauhalle aus Gotha ins Gespräch gekommen.

Stadtrat Hofmann (CDU) bekennt, man habe sich die Entscheidung nicht leicht gemacht. Im Januar habe man durch die Zeitung von der Leichtbauhalle erfahren. Im März sei die Anfrage gekommen, ob man sich vorstellen könne, 400.000 Euro aus Sportfördermitteln zur Verfügung zu stellen. Durch den Wegfall der Europahalle habe man gesagt, auch wenn es eine temporäre Lösung sei, stimme man den 400.000 Euro zu.

Bei der Gemeinderatssitzung am 25.04.2017 sei bekannt geworden, dass man noch eine Sonderförderung von 200.000 Euro benötige. Auch dem habe man zugestimmt. Am 23.05.2017 habe es im Gemeinderat eine Tischvorlage gegeben, in welcher noch einmal 250.000 Euro als Ablösung eines Investorkredites standen. Am 26.05. gab es ein Hearing beim PSK, wo dieses noch einmal bestätigt wurde. Dann habe man einen Businessplan angefordert, welchen man am 18.05. erhalten habe. Man habe Zweifel gehabt, ob der Verein dies alles so stemmen könne. Trotzdem habe man sich mit den 850.000 Euro einverstanden erklärt. Am vergangenen Freitag habe man einen erneuten Businessplan erhalten, welcher jedoch recht schwierig nachzuvollziehen sei. Im Businessplan vom 18.05. seien die jährlichen Kosten ausgewiesen gewesen; im jetzigen Businessplan stünden Fünfjahreskosten, die allerdings nicht miteinander übereinstimmten. Beispielsweise seien die Betriebskosten und Ausgaben vom 18.05. mit jährlich 175.000 Euro beziffert. Im aktuellen Businessplan seien es insgesamt 1,3 Mio. Euro, was ein Defizit von 260.000 Euro in fünf Jahren ausmache. Im gleichen Zeitraum seien die Einnahmen von jährlich 200.000 Euro - in fünf Jahren 1 Mio. Euro - auf 1,290 Mio. Euro gestiegen.

Bei dieser ganzen Problematik sei es wichtig, dass man noch einmal darüber rede und sich Gedanken mache, wie es weitergehe. Seit dem 25.05. habe man schon wieder knapp 90.000 Euro mehr an Kosten, die die Stadt tragen solle. Mittlerweile sei man bei einem Betrag von fast 1 Mio. Euro.

Wichtig sei, dass man diese Halle wolle. Man stehe weiter zu der Zusage, dass man diese 850.000 Euro, allerdings gestaffelt, mittrage. Einzige Voraussetzung sei, dass der Verein den Unterhalt der Halle finanziere und die Rückbaukosten selbst stemme. Dies sei zugesagt worden. Für seine Fraktion sei allerdings mit den 850.000 Euro das Ende der Fahnenstange erreicht. Alle weiteren Kosten müsse der Verein tragen. Man sei auch bereit zu einem runden Tisch, damit man sich bei Bedenken zum Businessplan noch einmal beraten könne.

Stadtrat Zeh (SPD) führt aus, man müsse ehrenamtliche Vereine zu würdigen und schätzen wissen. Einen Businessplan aufzustellen, sei viel Arbeit. Im Januar habe man im Gemeinderat über das Veranstaltungskonzept diskutiert. Damals habe man gesagt, die Europahalle stehe für ein paar Jahre nicht zur Verfügung. Seine Fraktion sei bereit gewesen, sie schnellstmöglich zu sanieren. Die CDU-Fraktion habe eine doppelte Prüfung verlangt, welche 1 Mio. Euro mehr koste.

Man benötige eine temporäre Halle für Sport in der Größenordnung von rd. 200.000 Zuschauern. In der Halle könnten auch andere Veranstaltungen stattfinden. Daher sei seine

Fraktion schon im Januar der Meinung gewesen, dass diese temporäre Halle ein vernünftiger Ansatz sei, bis die Europahalle wieder zur Verfügung stehe. Wenn man Spitzensport in Karlsruhe präsentieren wolle, müsse man gewisse Investitionen tätigen. Jedoch dürfe es nicht zu Lasten anderer Sportvereine und des Breitensports gehen.

Man sei bereit, 400.000 Euro aus der Sportförderung und 200.000 Euro zusätzliche Mittel sowie die 250.000 Euro mitzutragen. Bei den 42.000 Euro zusätzlich habe man ebenfalls gewisse Bedenken. Man sei für die Unterstützung des Vereins und für die Leichtbauhalle, da dies im Moment die einzige Möglichkeit sei, in den nächsten fünf Jahren zusätzliche neue Hallenkapazität zu schaffen. Man brauche sie dringend, da auch andere Hallen derzeit nicht zur Verfügung stünden. Seine Fraktion stimme der Vorlage zu.

Stadtrat Hodapp (GRÜNE) stellt fest, es stehe außer Frage, dass man etwas tun müsse. Dass man sich seit Januar 2017 des Themas annehme, spreche auch dafür. Die Verzögerungen liegen nicht an der ständigen Nachfrage, sondern man habe im Laufe des Prozesses sehr häufig Ja gesagt zu dem, was man sich von der Verwaltung in Absprache mit dem PSK vorstelle. Das Projekt habe sich dann so weiterentwickelt, dass immer neue Kosten entstanden. Man sei immer wieder in einen neuen Abstimmungsprozess gekommen.

Seine Fraktion wolle auch den Zweitligabasketball in Karlsruhe ermöglichen. Zusammen mit der CDU sei man in enger Abstimmung gewesen. Man sehe es relativ ähnlich, 850.000 Euro als Obergrenze. Die 400.000 Euro aus der Sportförderung sollten in mindestens zwei Tranchen gezahlt werden, weil man auch die Gefahr sehe, dass dann andere Sportvereine zurückstehen müssten.

Kritisch erscheine seiner Fraktion, dass weitere 15 Veranstaltungen geplant seien, um alles auf eine entsprechende finanzielle Basis zu stellen. Andere Kosten, wie z. B. für das Equipment (Basketballkörbe, Anzeige), fielen zu Lasten der Stadt, weil etwa die Anzeigetafel aus der Europahalle nicht verwendet werden könne, weswegen man eine neue brauche. Seiner Meinung nach müsse der Verein diese Kosten tragen können.

Seine Fraktion stimme den Beträgen von 400.000 Euro plus 200.000 Euro plus 250.000 Euro zu. Man schließe sich der Obergrenze von 850.000 Euro an.

Stadtrat Wohlfel (KULT) erklärt, auch seine Fraktion habe sich in Abstimmung mit den anderen Fraktionen befunden. Wichtig sei die Fairness gegenüber anderen Vereinen. Daraus ergeben sich für seine Fraktion drei wichtige Punkte:

- Bis 850.000 Euro gehe man es mit. Ab einem gewissen Betrag mache es wirtschaftlich keinen Sinn mehr, wenn man sich die Alternativen anschau.
- 400.000 Euro aus der Sportförderung sollten über mehrere Jahre verteilt werden, da ansonsten in einem Jahr für die anderen Vereine kein Geld mehr zur Verfügung stünde.
- Man dränge auf eine langfristige tragfähige Lösung für den Ballsport in Karlsruhe insgesamt. Er verweise auf das in Auftrag gegebene Veranstaltungsstättenkonzept.

Die Halle werde alle zwei, drei Wochen für ein Spiel genutzt. Das sei keine Sportanlage im herkömmlichen Sinne, wo auch Trainingsbetrieb stattfindet. Im Wesentlichen werde sie ab und zu für ein Spiel genutzt. Ansonsten sei es eine Eventhalle, die entsprechend durch Vermietungen bewirtschaftet werden müsse. Daher hätte man hier das Prinzip der besitzenden Vereine nicht anwenden müssen. Man hätte die Halle auch anderswo aufstellen können. Man habe den Blick zu sehr auf einen Standort gelenkt.

Stadtrat Hock (FDP) macht deutlich, die Europahalle stehe den Vereinen nicht zur Verfügung. Als Gemeinderat habe man eine Verantwortung für die Sportstadt Karlsruhe. Der PSK benötige eine Halle. Wenn man dem PSK die Möglichkeit schaffen wolle, hier in Karlsruhe zu spielen, müsse man für eine Halle sorgen.

Im Zuge der Haushaltsstabilisierung sei man darauf angewiesen zu schauen, wie man das Geld ausbeuge. Bei der Europahalle gebe man nun 1 Mio. Euro aus, was man sich hätte sparen können. Dann bräuhete man heute nicht über 240.000 Euro Veranstaltungszuschuss Fremdhalle reden. Das müsse klar gesagt werden.

Seine Fraktion werde es heute so mitgehen. Da die Europahalle nicht beispielbar sei, müsse man eine Lösung schaffen. Als Vorstand des PSK müsse man sich die Frage stellen, ob man es finanziell schaffen könne. 240.000 Euro Fremdhallenfinanzierung sei nicht gesichert. Wenn man den Businessplan gelesen habe, müsse man sich die Frage stellen, ob man das stemmen könne.

Stadtrat Dr. Schmidt (AfD) sieht die großen finanziellen Forderungen und vor allem die Art und Weise, wie diese Forderungen vorgetragen werden, kritisch. Es könne nicht sein, dass man immer mehr Geld wolle. Was man heute beschließe, sei ein Präzedenzfall. Es habe Auswirkungen auf die Zukunft und jeden anderen Verein in der Stadt. Man halte das Prinzip der besitzenden Vereine für gut. Auch halte man die hohe Sportförderung, die die Stadt Karlsruhe schon seit Jahren leiste für gut. Das wolle man aufrechterhalten.

Allerdings sei man der Meinung, dass hier beim Profisport der Bogen überspannt wurde. Auch den Vorschlag von CDU und GRÜNE halte man um eine Viertel Million für zu hoch. Er werde sein Abstimmungsverhalten davon abhängig machen, wie die Mehrheitslage hier sei.

Stadtrat Kalmbach (GfK) hält die Situation in Karlsruhe für schwierig. Man sei nicht in der Lage gewesen, langfristig ein Hallenkonzept aufzustellen. Die Million, die man nun für die Konzeptionierung einer Hallenstrategie ausbeuge, hätte man an anderer Stelle besser investieren können.

Der Verein habe seine Bedürfnisse formuliert. Jedoch sei es schlecht kommuniziert worden. Jedes Mal, wenn man über die Leichtbauhalle beraten habe, seien neue Zahlen genannt worden. Allerdings dürfe man den Verein nicht im Regen stehen lassen. Man werde zustimmen, weil man die Entwicklung des Vereins positiv empfinde.

Herr Dr. Ramin (Sachk. Einwohner Sportausschuss) weist auf die gelungene Sportentwicklung in Karlsruhe hin. Die Europahalle sei eine Problemsituation für die Vereine. Von Seiten des Sports bekenne man sich zu dieser Leichtbauhalle. Man müsse ein Signal senden, auch nach innen zu den Vereinen, die ein solches Projekt voranbringen. Der Verein sei

kein Profiverein. Nun erkläre er sich bereit, die Organisation der Halle zu übernehmen. Das sei ein weiteres Signal, das man nach draußen sende. Mit Unterstützung der Stadt bekomme man es hin. Jetzt dürfe es nicht an 82.000 Euro scheitern. Ein drittes Signal gehe an die Vereine selbst. Wenn es jetzt scheitere, wer sei dann in Karlsruhe als Verein noch bereit zu sagen, man gehe das Risiko ein?

Man brauche die Leichtbauhalle, um deutlich zu machen, dass die Sportentwicklung in Karlsruhe weiter gehe. Es stehe außer Frage, dass es nicht auf dem Rücken der anderen Vereine ausgetragen werde. Er habe das Vertrauen in die Verwaltung, dass man es gemeinsam hinbekomme und kein anderer Verein darunter leiden müsse. Man werde beides bewerkstelligen, die Leichtbauhalle mit Zweitliga-Basketball in Karlsruhe und die Bedienung der Investitionsvorhaben der anderen Vereine.

Stadtrat Hofmann (CDU) stellt klar, es sei nicht richtig, dass durch den Antrag der CDU eine Zeitverzögerung zustande gekommen sei. Bei vielen anderen großen Projekten werde einem vorgehalten, wie naiv die Politik sei. Jetzt werde es nicht für sinnvoll erachtet, dass man bei einem Projekt, welches 30 Jahre halten solle, im Vorfeld 1 Million Euro ausgegeben habe.

Man müsse die Frage stellen, wie die Halle auch anderen Vereinen zur Verfügung stehe. Sie werde auch zum Training benutzt. Fraglich sei jedoch, ob die anderen Vereine sich die Mietkosten für diese Halle leisten können. Die Hallensituation sei prekär. Aber sie sei nicht durch die Politik verschuldet, sondern durch den Brandschutz, durch den man vor eine Tatsache gestellt wurde, mit der man nicht gerechnet habe.

Die 850.000 Euro seien ein Zuschuss der Stadt. Wie wolle man diese Verhältnismäßigkeit den anderen Vereinen erklären? Zu jeder Vorlage bekomme man neue Zahlen. Was hätte man bisher entscheiden sollen? Im März habe man über 400.000 Euro entschieden. Wenn man die 40 % Zuschuss für den Umbau des Vereinsheims zu Umkleide- und VIP-Räumen noch mit dazu rechne, sei man bei 900.000 Euro. Man wolle dieses Projekt, habe aber große Bedenken, dass der Businessplan funktioniere. Wenn eine oder zwei der vorgesehenen Veranstaltungen nicht stattfinden, fehlten gleich um die 30.000 Euro. Er schlage vor, sich noch einmal zu einem runden Tisch zusammensetzen, um diese Problematik vom Tisch zu bekommen. Die Politik müsse mit an den Tisch.

Man schaffe hier einen Präzedenzfall. Dann werden andere Vereine kommen. Denen könne man dann nicht sagen, sie bekämen nichts.

Stadträtin Dr. Leidig (GRÜNE) kann sich den Ausführungen von Stadtrat Hofmann anschließen. Die Problematik liege darin, dass man in den letzten drei Jahren keine Lösung gefunden habe. Mit einer Notlösung leben zu müssen, die viel koste, sei schwierig. Bei so einer temporären Maßnahme müsse eine finanzielle Grenze gesetzt werden.

Die GRÜNE-Fraktion habe bei einer früheren Beratung zur Europahalle einen Antrag auf die Erstellung eines Konzeptes für Sporthallen gestellt. Nach wie vor liege hierzu nichts vor. Die Verzögerung der Entscheidung sei dem geschuldet, dass es zunächst nur eine Idee gewesen sei, die Halle an diesem Platz aufzustellen. Die Infrastruktur habe geprüft werden müssen. Der Standort sei ihrer Meinung nach eine Notlösung.

Sie stimme zu, dass bei der Sportförderung jedes Jahr ein Betrag übrig bleibe. Ziehe man die Kosten für Sofortmaßnahmen usw. ab, bliebe jährlich eine Summe von etwa 900.000 Euro übrig, die an Vereine ausgezahlt werde. Jetzt spreche man darüber, dass von diesen 900.000 Euro 400.000 Euro an den PSK gehen sollen. Das werde zu Lasten anderer Vereine gehen. Daher sei die Verteilung auf zwei Jahre angemessen.

Sie hoffe, dass man zu einer guten Lösung komme. Man sei sich einig, dass man die Halle wolle.

Stadtrat Hock (FDP) macht deutlich, man müsse heute zu einem tragbaren Beschluss kommen. Es gehe auch um den Zeitfaktor. Wenn man jetzt noch einen runden Tisch einrichten wolle, gingen wieder einige Tage oder Wochen um. Der PSK habe dann immer noch keine Zusage. Daher rate er davon ab. Er appelliere, dass man heute diese Vorlage mitgehe.

Es sei nicht richtig, dass die Europahalle plötzlich ausgefallen sei. Frau Erste Bürgermeisterin Mergen habe lange davor gewarnt, dass man ein großes Problem bekomme, wenn die Branschau komme.

Herr Dr. Ramin (Sachk. Einwohner Sportausschuss) geht auf zwei Punkte ein. Wenn er die Vorlage richtig verstanden habe, stehe dort, dass in realistischer Weise die Leichtbauhalle erst zum 01.01.2018 fertiggestellt werden könne. Man gewähre einen Zuschuss von 400.000 Euro in 2017. Weitere Rechnungen, auch die Schlussrechnung kämen dann in 2018. Dann sei man automatisch in einem neuen Jahr, was die Bezuschussung angehe. Insofern habe man die Verteilung auf zwei Jahre.

850.000 Euro seien ein Zeichen der Stadt, aber nur, wenn mit dem Geld, welches man bereit ist auszugeben, tatsächlich eine Ertüchtigung realisierbar sei.

Herr Kögele (PSK) stellt klar, der PSK habe niemals diese Halle erstellen, kaufen oder bauen wollen. Er benötige allerdings eine Halle, um in der Pro A spielen zu können. Dass man diese Halle letztendlich in eigener Regie aufstelle, habe nur etwas damit zu tun, dass die Stadt keine Möglichkeit sehe, diese Halle selbst aufzustellen. Bei Herrn Bürgermeister Obert habe er als Alternativstandort das Messengelände eingebracht oder auch den Messplatz. Das seien Gelände, auf die man die Halle hätte stellen können. Die Vermarktung sei bei der Stadt viel besser aufgehoben als bei einer noch zu gründenden GmbH des Vereines, der dann alles selber stemmen müsse. Man springe für die Stadt in die Bresche, stelle sein Gelände zur Verfügung, versuche, die Halle in eigener Regie zu kaufen und aufzubauen und müsse diese dann für fünf Jahr auch in eigener Regie betreiben.

In einem Businessplan stünden zum Großteil angenommen Zahlen. Auch hier habe man Zahlen angenommen. Der PSK bringe für die Betreuung 80.000 Euro durch eigene Spiele seiner Basketballer ein. 15 weitere Veranstaltungen müssen stattfinden. Man sei bemüht, diese zu bringen. Aber auch die Stadt müsse durch die eigene Verwaltungs- und Vermarktungs GmbH diese Halle mitvermarkten. Er lege Wert darauf, dass es nicht die Halle des PSK sei. Allerdings sei man diejenigen, die das jetzt stemmen müssten. Nun gehe es um 42.000 Euro Zuschuss für die Fremdhallen, die man leider in diesem Jahr noch benötige, weil die Halle noch nicht erstellt sei. Er könne nachvollziehen, dass die Stadt Karlsruhe keine Halle in einer anderen Stadt bezuschussen wolle. Karlsruhe bezuschusse in dem Fall den

PSK, so wie man immer die BG bezuschusst habe, als diese in der Europahalle gespielt haben. Das sei damals der gleiche Betrag pro Spiel gewesen. Die Stadt habe 100.000 Euro im Jahr der BG für die Hallennutzung zur Verfügung gestellt. Nichts anderes wolle der PSK jetzt für seine Spiele erhalten, die er – bis die Leichtbauhalle erstellt sei - in einer Fremdhalle durchführen müsse.

Die Basketballkörbe und die Anzeigetafel benötige man, weil die Liga andere Bedingungen habe, wie diese auszusehen haben. Mit den vorhandenen Basketballkörben könne man auch in der Europahalle nicht spielen. Daher sei es kein verlorener Betrag, den die Stadt zur Verfügung stelle, sondern ein Betrag, den sie auch investieren müsste, wenn die Europahalle bespielt werden könnte. Ansonsten wäre ein Ligaspiel nicht möglich.

Zu bedenken sei, dass man nur eine vorläufige Lizenz bis morgen habe. Je nach dem, wie heute die Entscheidung ausfalle, könne es sein, dass man die Lizenz wieder entzogen bekomme, weil man keine Sportstätte aufweisen könne. Man habe zwar die Halle in Straubenhardt, diese sei jedoch nicht lizenziert von der Liga. Dann müsste man nach St. Leon-Rot. Er bitte darum, es nun nicht an diesen Zuschüssen von 42.000 Euro scheitern zu lassen. Diese gelten lediglich für die Heimspiele in diesem Jahr, die man in einer anderen Stadt ausüben müsse.

Der Vorsitzende stellt fest, die heutige Diskussion habe deutlich gemacht, es gebe ein klares Bekenntnis dazu, dass die Stadt in der Verpflichtung stehe und dass sie dem PSK hier eine Spielmöglichkeit geben möchte in Form einer Leichtbauhalle, die dann auch von anderen und für Anderes genutzt werden könne.

Man habe sehr früh mit dem Gemeinderat abgestimmt, dass man es im Rahmen der Strategie der besitzenden Vereine mache. Wenn man sich entschieden hätte, es nicht über die besitzenden Vereine zu machen, hätte man bis heute keine Lösung. Hätte man selbst eine Leichtbauhalle errichten müssen, hätte es vergaberechtliche Einschränkungen gegeben. Es sei beachtlich, dass der PSK sich auf diesen Weg eingelassen habe. Alle Kritik bezüglich der Zeitverzögerung habe auch etwas damit zu tun, dass ein Verein sich jetzt nicht nur in einer neuen Liga aufstellen müsse, sondern man habe auch noch darüber diskutiert, wie er diese Halle betreiben könne. Es sei ein sechsmonatiger Diskussionsprozess gewesen, in dem eine vertiefende Betrachtung immer wieder zu neuen Aspekten geführt habe.

Man müsse sich entscheiden, ob man die Verwaltung verhandeln lasse und dann das Ergebnis vorgelegt bekomme oder ob man über jeden Zwischenschritt informiert werden wolle. Bis heute gebe es im Businessplan Aspekte, die prognostisch seien. Sie seien auch in gewisser Weise riskant. Heute müsse man entscheiden, ob dies als Grundlage für eine Entscheidung ausreiche.

10 – 15 städtische Veranstaltungen könnten dem Verein durch die städtischen Gesellschaften nicht zugeführt werden. Man werde jedoch versuchen, die Halle so oft wie möglich zu belegen.

Aus seiner Sicht sei keine Zeit vergeudet worden. Man habe bis heute gebraucht, um eine gemeinsame Position zu entwickeln. Heute lege man diese Position vor. Jetzt gehe es noch einmal um die Beträge, über die man dann in eine Abstimmung gehen müsse. Die 400.000 Euro werde man nur in solchen Tranchen ausschütten, dass kein anderer Verein dadurch

eine Benachteiligung erfahre. Man sei sich sicher, dass man schon im diesem Jahr 200.000 Euro zur Verfügung stellen könne; bei den weiteren 200.000 Euro werde man im Laufe des Jahres sehen, wie es sich ergebe. Sollte es möglich sein, es am Ende des Jahres mit 400.000 Euro einmalig abzuräumen, sei es sinnvoll, es so zu tun. Über den Sportausschuss hätten die Stadträte jederzeit die Möglichkeit nachzufragen. Es werde alles mit den Stadträten besprochen.

Die 450.000 Euro Sonderförderung hätten etwas damit zu tun, dass man diesen Topf nicht noch mehr belasten wolle. Das könne man haushaltsneutral darstellen. Man verlasse nicht den Rahmen, den man sich durch die Haushaltsstabilisierung gegeben habe. Man sei in der Lage, es zusätzlich bereitzustellen. Für diese 850.000 Euro sehe er eine große Zustimmung.

Der Verein benötige für die sieben Spiele, die dieses Jahr auswärts stattfänden, einen Zuschuss von 6.000 Euro. Der Hauptausschuss empfinde dies als zusätzliche Belastung. In der Europahalle habe man die BG bei jedem Spiel mit 6.000 Euro bezuschusst. Wenn man dem PSK mit seiner Mannschaft ab 01.01. die neue Leichtbauhalle ermöglichen wolle, müsse man vorher schauen, wie man mit den zusätzlichen Kosten für die externe Unterbringung der Heimspiele klar komme. Diese Bezuschussung der BG sei bisher ganz normal aus dem Veranstaltungsbudget des Schul- und Sportamtes getätigt worden. Im Grunde könne man die 42.000 Euro hier auch wegstreichen. Dann könne der Gemeinderat den Auftrag geben, dass man in adäquater Weise wie bisher bezuschusse. Dann müsse man nicht darüber abstimmen. In diesem Fall habe man alle Kosten aufgeführt. Er bitte darüber nachzudenken, ob es dann an den 42.000 Euro hänge, die vielleicht dieses Fass zum Überlaufen brächten. Der Businessplan sei sehr ambitioniert, ihn jedoch noch einmal zusätzlich mit 82.000 Euro zu belasten, mache die Situation nicht besser. Heute müsse man grundsätzlich sagen, ob man es auf der Grundlage wolle oder nicht.

Beim Equipment gebe es auch die Möglichkeit, dafür Sportförderung zu bekommen. Der Vereine könnte es selbst anschaffen und dann einen Antrag auf Sportförderung stellen. Man schlage jetzt aber einen anderen Weg vor. Man schaffe das Equipment selber an und dann werde es an den Verein vermietet. Dann sehe man, ob nach fünf Jahren die Europahalle schon soweit sei und ob man eventuell mit der Anzeigetafel umziehen könne. Das könne man jetzt noch nicht definitiv sagen.

Korrigieren wolle er die Vorlage auf S. 3. Die Sportförderung für die Investition von 120.000 Euro sei theoretisch bis 50 % möglich. So sähen es die Förderrichtlinien vor.

Er sehe Schwierigkeiten jetzt zu sagen, 850.000 Euro seien gut und 920.000 Euro seien schlecht. Daher schlage er vor, die Sitzung für ein paar Minuten zu unterbrechen, um sich kurz mit den Vertretern der Fraktionen abzustimmen, ob man für die beiden Positionen noch einen anderen Weg finde.

(Unterbrechung der Sitzung von 17:55 – 18:14 Uhr)

Der Vorsitzende setzt die unterbrochene Sitzung fort und spezifiziert den Beschlussvorschlag. Er mache deutlich, dass man nicht nur eine Sportstätte für die PSK Lions schaffe, sondern dass man jetzt eine Sporthalle bekomme, die auch für andere Veranstaltungen und auch für andere Vereine zur Verfügung stehe. Der PSK gehe mit einer eigenen Betriebs GmbH in das Risiko. Es gebe einige Weichen im Businessplan, bei denen man noch nicht

genau wisse, wohin sie sich stellen. Dennoch gebe es den modifizierten Vorschlag der Verwaltung, der wie folgt aussehe:

Man stelle über die Sportförderung 400.000 Euro zur Verfügung, und zwar so, dass kein anderer Verein in seinen Investitionsanträgen über die Sportförderung benachteiligt sei. Die Verwaltung habe festgestellt, dass sie auf alle Fälle von 200.000 Euro in diesem Jahr ausgehe. Je nach Abfluss der Mittel könne es auch bis zu 400.000 Euro sein. Man gehe davon aus, dass auf alle Fälle in einer zweiten Tranche im nächsten Jahr die Mittel zur Verfügung gestellt werden können. Sollte es zu Schwierigkeiten führen, müsse man sich wieder zusammensetzen und schauen, wie man es gelöst bekomme.

Die Stadt stelle über Sonderförderung zusätzlich 450.000 Euro zur Verfügung. Damit sei verbunden, dass die Rückbaukosten komplett beim Verein lägen und auch insgesamt der Betrieb der Halle. Man stelle einen Veranstaltungszuschuss von 6.000 Euro pro Spiel zur Verfügung, welches als Heimspiel gelte, aber nicht in Karlsruhe stattfinden könne. Das werde Spiel für Spiel abgerechnet mit dem entsprechenden Nachweis des entsprechenden Aufwandes. Man schaffe für bis 40.000 Euro das Equipment an. Die Verwaltung sei nun aufgefordert, mit dem Verein eine Abmachung zu treffen, dass diese 40.000 Euro über Sponsoring oder/und Miete in den fünf Jahren abbezahlt werden können.

Nachdem keine weiteren Wortmeldungen vorliegen, bittet er zunächst die Mitglieder des Sportausschusses um ihr Votum und stellt fest, der Sportausschuss empfehle mehrheitlich dem Hauptausschuss, dies so zu verabschieden.

Anschließend bittet er die Mitglieder des Hauptausschusses um Abstimmung und stellt mehrheitliche Zustimmung fest.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten –
24. Juli 2017